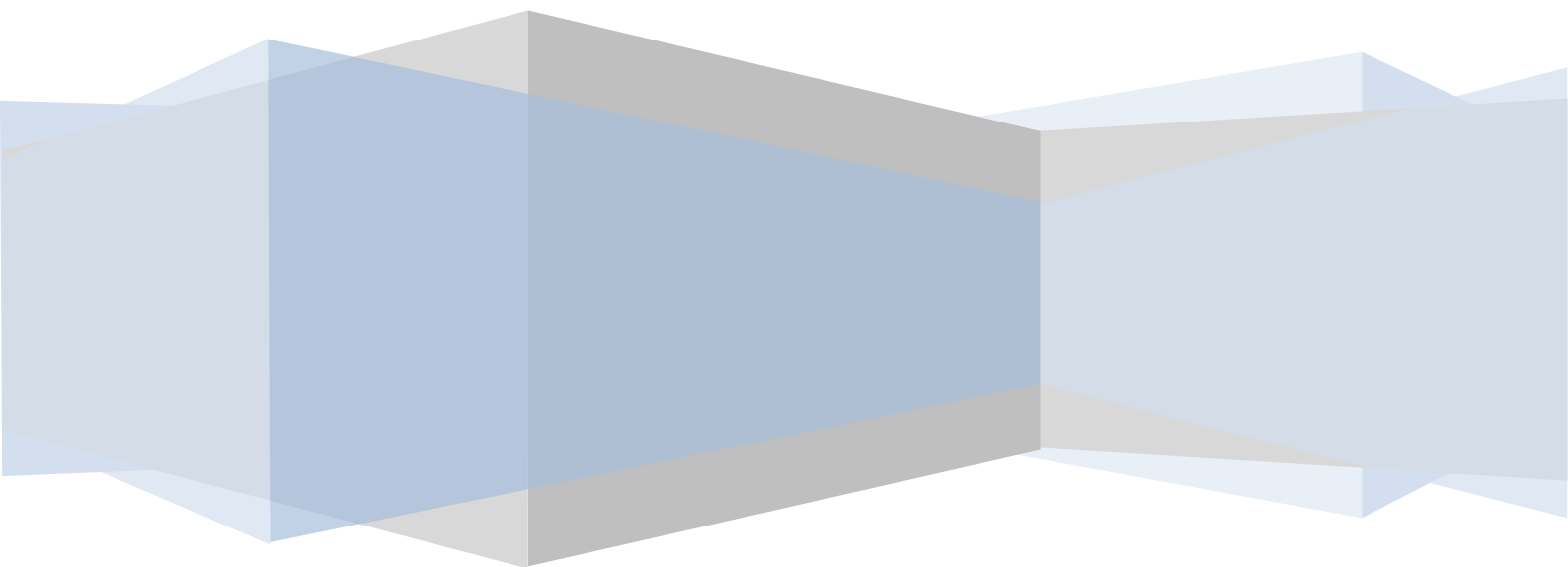


www.volker-weber.eu

Kempinski in Berlin - Schauplätze der Vergangenheit

Geschichtliche Schauplätze der Familie Kempinski in Berlin
Volker Weber





M. Kempinski & CO. Geschichtliche Schauplätze der Familie Kempinski in Berlin

From: Volker Weber
CC:
Date: Juli 2013
No of pages: 29
Subject: Kempinski & CO.

Lebenslinien in Berlin (Daten-Adressangaben aus dem Buch M. Kempinski & CO. Von Elfi Pracht, aus dem Nicolai Verlag).

Eine Zusammenstellung von Volker Weber

Die wichtigsten Lebensdaten von Berthold Kempinski

Steckbrief von Berthold Kempinski

Geburtstag Dienstag, 10. Oktober 1843
Geburtsort Raschkow, Posen (heute Polen)
Todesdatum † Montag, 14. März 1910
Sterbeort Berlin, Deutschland
Sternzeichen ♎ Waage

Zeitliche Einordnung

Berthold Kempinski und seine Zeit (1843–1910)

Berthold Kempinski wird in der Mitte des 19. Jahrhunderts geboren. Er kommt 1843 zur Welt. Bekannte Zeitgenossen seiner Generation sind Paul von Hindenburg (1847–1934) und Henryk Sienkiewicz (1846–1916). Seine Kindheit und Jugend erlebt er in den 1840er- und 1850er-Jahren. Während er lebt wirken u. a. auch Julius Fromm (1883–1945), Levi Strauss (1829–1902) und Julius Maggi (1846–1912).



Biografische Fragen und Fakten

Wann wurde Berthold Kempinski geboren? Berthold Kempinski wurde vor 170 Jahren im Jahr 1843 geboren. Berthold Kempinski wurde am 10. Oktober 1843 als Sohn einer jüdischen Familie in Raschkow in Posen geboren.

An welchem Tag ist Berthold Kempinski geboren worden? Berthold Kempinski hatte im Herbst am 10. Oktober Geburtstag. Er wurde an einem Dienstag geboren. In diesem Jahr fällt sein Geburtstag auf einen Donnerstag.

Welches Sternzeichen hat Berthold Kempinski? Berthold Kempinski wurde im Tierkreiszeichen Waage geboren.

Wo wurde Berthold Kempinski geboren? Berthold Kempinski wurde in Mitteleuropa geboren. Er kam in Raschkow in Posen (heute Polen) zur Welt.

Wann ist Berthold Kempinski gestorben? Berthold Kempinski starb vor 103 Jahren zu Beginn des 20. Jahrhunderts am 14. März 1910, einem Montag.

Wie alt wurde Berthold Kempinski? Berthold Kempinski wurde 66 Jahre alt.

Wo ist Berthold Kempinski beigesetzt worden? Berlin – Jüdischer Friedhof in Weißensee, (Ortsangaben-Liste unter Punkt 1) ist einer der größten jüdischen Friedhöfe Europas. Fast 116.000 Menschen sind hier begraben. Alle sind Juden – das ist Voraussetzung, um dort beerdigt zu werden. Ausnahmen gibt es nur für Ehepartner.

Berthold Kempinski muss ein eitler Mann gewesen sein. Eine riesige steinerne Urne ziert das Grabmal des Mannes, der die Hotelkette Kempinski mit einem Weinladen und einem Restaurant begründete. Mitten auf der Urne ein Namensschild mit den Lebensdaten 10.10.1843 bis 14.3.1910. Man kann das Schild aufklappen. Dahinter kommt das gusseiserne Antlitz des Verstorbenen zum Vorschein. Walross-Schnurrbart, herausfordernder Blick – fast wie Bismarck sieht Kempinski darauf aus.



Kempinski Biografie

Kempinski kam 1872 nach Berlin. Dort eröffnete er zusammen mit seiner Frau Helene in der **Friedrichstraße 178** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 2) einen kleinen Weinhandel, den er zu einer Weinstube mit gastronomischem Betrieb ausbaute. Das Geschäft wurde angenommen und lief gut. Es sicherte der Familie nicht bloß den Unterhalt, sondern verhalf ihr zu einem gewissen Wohlstand. Schon bald musste Kempinski expandieren. Er suchte sich in Berlin, in der **Leipziger Straße** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 3), einen neuen Standort und kaufte dort ein entsprechendes Gebäude. 1889 eröffnete er die neue Gaststätte, die sich als größter Betrieb dieser Art in Berlin erwies. Kempinski und seine Frau hatten keinen männlichen Erben für ihren Betrieb. So wurde der Schwiegersohn Richard Unger, Ehemann der Kempinski-Tochter Frieda, in das Unternehmen mit hineingenommen.

Richard Unger engagierte sich für das aufstrebende Unternehmen und war für den weiteren wirtschaftlichen Erfolg verantwortlich. Er hatte eine glückliche Hand in der Unternehmensführung und entwickelte ein Konzept der Unterhaltungsgastronomie. Den Gästen wurden nicht nur köstliche Spezialitäten, sondern auch künstlerische Darbietungen geboten. Richard Unger hatte mit diesem Unternehmenskonzept Erfolg. Kempinski zog sich allmählich aus dem aktiven Geschäftsleben zurück. Der gastronomische Großbetrieb ging in die Hände von Unger über, firmierte jedoch weiterhin unter "Kempinski". Noch vor dem Ersten Weltkrieg wurde das Anwesen der Gaststätte erweitert, dazu kaufte Unger die umliegenden Areale mit ihren Gebäuden auf.

Berthold Kempinski starb am 14. März 1910 in Berlin.

Sein Schwiegersohn Unger machte den Betrieb bereits vor dem Zweiten Weltkrieg deutschlandweit populär. Schon längst stand das Kempinski für Eleganz und Extravaganz. Der Niedergang vom Kempinski begann mit dem Herrschaftsantritt der Nationalsozialisten im Januar 1933. Während der Nazi-Herrschaft wurde die Gaststätte 1937 "arisiert", d.h. der Betrieb wurde zwangsübernommen. Richard Unger und seine Familie emigrierten in die Vereinigten Staaten. Kurz vor Kriegsende



wurde das Anwesen durch einen Brand zerstört. Nach Kriegsende kam der Sohn von Richard Unger und Enkel des Firmengründers Kempinski, Friedrich W. Unger, nach Deutschland.

Er begann 1950 den Betrieb wieder aufzubauen und um ein Hotel zu erweitern. 1952 nahm das Kempinski-Hotel in Berlin seinen Betrieb auf. Später verkaufte Unger das Haus an die Hotelkette "Hotelbetriebs-AG", die bereits ein Bristol Hotel betrieb. Das Berliner Kempinski Hotel avancierte zum Stammhaus einer internationalen Kette von exklusiven Hotels. So entstand das Unternehmen Kempinski **Bristol Hotel Berlin** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 4), das in die Fünf-Sterne-Kategorie einzuordnen war. Seit 1997 firmiert das Unternehmen unter der Bezeichnung Kempinski AG.

Lebenslinien in Berlin (Daten-Adressangaben aus dem Buch M. Kempinski & CO. von Elfi Pracht, aus dem Nicolai Verlag)

11/

Weinhandelsunternehmen bis 1933 M. Kempinski & CO.
Auftakt der Berliner Hotellerie mit dem Haus Hotel Kempinski am Kurfürstendamm

Hergang

Westwanderung des Weinhändlers aus dem Posenschen Radkow über die schlesische Metropole Breslau in die Reichshautstadt Berlin (in Berlin zu Beginn 1870).

12/

Richard Unger, Schwiegersohn von Berthold Kempinski und Mitinhaber von M. Kempinski & CO. Unter dieser Ägide machte das Unternehmen einen qualitativen Sprung, es konsolidiert und wird populär. An dieser Seite war Hans Kempinski- der Weinhandels- und Gastronomiefachmann des Unternehmens (ein Neffe des Firmengründers). Zwischen 1906 und 1910 erfolgten Umbauten im Stammhaus an der **Leipziger Straße 25** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 3).

12/

Der mit Marshallplangeldern finanzierte Neubau des **Hotel Kempinski** am **Kurfürstendamm** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 24) war das Resultat der Bemühungen von Herrn Dr. Friedrich Wolfgang Unger, das Unternehmen wieder aufzubauen.

12/13

Das 1897 von dem Bankier Leopold Koppel gegründete Unternehmen M. Kempinski & CO. GmbH erwarb Anfang 1953 die Hotelbetriebs AG.



13/

Das Firmenarchiv ging verloren, befindet sich in unbekannten Privatbesitz sowie im Firmenarchiv der Amsterdamer Filiale von M. Kempinski & CO. im Gemeentenarchief Amsterdam

15/

Die Kempinski's stammen aus dem **Posenschen Städtchen Raschkow**, Kreis Adelnau.

- Berthold Kempinski (1843- 1910)
- Moritz Kempinski (1835 -1910)
- - Hans Kempinski (1875 -)
- Die Mutter, Rosalie Kempinski, geborene Liebs
- Der Vater Raphael Kempinski, erfolgreicher Kaufmann

16/

Religiöse Orientierung

Berthold und seine Frau Helene, geborene Hess (1855 – 1932) gingen in Berlin in die liberale Synagoge in der **Oranienburger Straße** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 5)

17/

1862 - Moritz Kempinski eröffnete 1862 in Breslau eine Ungarwein Großhandlung

1864 – Berthold Kempinski trat dem Unternehmen bei. Seitdem firmiert die Weingroßhandlung in Breslau als M. Kempinski & CO.

Das Geschäft befand sich zuerst in der **Albrechtstraße 13** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 6), später am Ring in der **Ohlauerstraße 79** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 7). Es gab eine Filiale in Mad bei Tokay (für den Wein nachschub).

18/

1872 oder 1873 - Helene und Berthold Kempinski gingen nach Berlin und eröffneten in der **Friedrichstraße 178** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 8), Ecke Taubenstraße einer kleinen Weinhandlung, Ihr Geschäft. Lagerräume befanden sich in der

- **Königstraße 4-5, 50 & 61** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 8,9,10)
- **Heiligegeiststraße 26 – 28** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 11)
- **Potsdamer Straße 127** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 12)
- **Kommandantenstraße 24** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 13)
- **Friedrichsstraße 218** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 14)

1913 Zusammenlegung der Läger in die **Friedrichsstraße 225** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 15)

Verkaufsraum und angeschlossene Privatwohnung

Im Hause **Friedrichsstraße 178** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 2) wurden neben Wein auch ein kleiner Imbiss angeboten., zuerst Soleier und Brötchen an der Theke, später machte Helene Kempinski solide Gerichte, e.g. Kalbswürstchen, Kalbsschnitzel, Gulasch ..Ca. 15 Jahre lang befand sich diese Weingroßhandlung im Hause **Friedrichsstraße 178** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 2)



Friedrichsstraße 178 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 2), im Hause wurde in dieser Zeit das Angebot erweitert, neben Muscheln, Austern und Kaviar, gab es Krebse und viele Saisonale Gerichte

20/

Der Umzug in die **Leipziger Straße 25** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 3), das eigene Haus. Ein Vierstöckige Wohnhaus, Besitzer Berthold und Helene Kempinski.

1 Juli 1889 öffnete das Stammhaus Kempinski seine Pforten.

(**Leipziger Straße 25** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 3))

22/

Durch die wachsende Popularität des Weinhauses Kempinski wurde expandiert und umgebaut / Neugebaut.

1897 wurde das Grundstück **Krausenstraße 73** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 16)

1906 **Krausenstraße 72** sowie der Neubau (Ortsangaben-Liste unter Punkt 17)

1906 **Krausenstraße 71** erworben. Ebenso gehörte (Ortsangaben-Liste unter Punkt 18)

1906-1907 das Grundstück **Friedrichsstraße 198-199** zum Unternehmen.

(Ortsangaben-Liste unter Punkt 19)

1907 eröffnete das erste Kempinski **Feinkostgeschäft Friedrichsstraße 198-199**

(Ortsangaben-Liste unter Punkt 19)

1906-1907 beschritt Kempinski den Weg der Bierpaläste Bayrischer Brauereien

1907 **Leipziger Straße 25** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 3) das neue Kempinski-Haus (nach Umbau)

Innen wie außen dominierte der Jugend-Stiel mit Art-Decó-Einschlag.

- Der Umbau lag bei etwa 1 600 000 Mark
- Die Weinstuben konnten 2500 Gästen gleichzeitig Platz bieten
- An manchen Tagen wurden mehr als 10 000 Gäste bedient.
- Um die Jahrhundertwende wurde in etwa täglich verarbeitet:
- Fünfundzwanzig Zentner Fleisch
- Acht Zentner frischer Fisch
- Vier Zentner lebend Hummer
- Dreihundert Schock Krebse • (1 Schock = 5 Dutzend = 60 Stück, Anmerk. VW)
- Zwei Zentner Kaviar
- Mehrere hundert Stück Geflügel
- Während der Jagdzeit etwa 2000 Rebhühner und andere Wildsorten
- 20 000 Austern (tgl.)



30-31/

1910 **Leipziger Straße 25** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 3) weiterer Umbau des Kempinski-Hauses(Feudale – Palastähnlicher Einschlag. Auch die Räume welche als Verwaltung und Wohnräume dienten, sollten nach dem **Umbau** zum Restaurant gehören Die leitenden Architekten Hart und Lesser waren verantwortlich für den Umbau und drängten die zeittypische Jugendstil.-Ausstattung antikisierender Barock und Rokoko Elemente zurück. Es entstand nun neben dem **Berliner Saal** der neue für Berlin der pompöseste Saal der **Cadiner Saal**.

31/

Berthold Kempinski verstarb am 14. März 1910 im Alter von 67 Jahren an Arteriosklerose. (beigesetzt **Jüdischer Friedhof in Weißensee** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 1))

33/

1912 wurde das erste Delikatessengeschäft an der **Ecke Krausenstraße 71** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 18), **Friedrichsstraße 198-199** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 19) eröffnet.

1913 Bezug des zweigeschossigen, Zentralkellers im Hause **Friedrichsstraße 225** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 15). Das Lager erstreckte sich über eine Fläche von 7000 m². Es war der größte hiesige Weinkeller, fast von ganz Norddeutschland. Es wurde über eine Million Flaschen Wein eingelagert. Der tägliche Umsatz lag bei ca. 10 000 Flaschen Wein.

Fakten

1910 bot Kempinski einige Biersorten in seinen Weinlokalen erstmalig an.

1913 wurden bei Kempinski 800 Angestellte beschäftigt.

1933 Gründungen der Betriebssparkassen, die Guthaben wurden mit 5 % verzinst.

1909 konnte jeder Angestellte nach einjähriger Zugehörigkeit Urlaub nehmen. Zuerst waren es 8 Tage. Dies konnte sich dann auf bis zu 4 Wochen hinausziehen. Übliche Arbeitszeit 14-18 Stunden

Kellner lebten von Trinkgeldern oder erhielten ein Grundgehalt von 10-20 Mark.

Im Brauereigewerbe waren zu diesem Zeitpunkt etwa 20-40 Monatlich üblich.

Von den Trinkgeldern wurde dann das Bruchgeld abgezogen, auch wenn nichts zu Bruch gegangen war.

Als Küchenmeister verdiente man bei Kempinski ca. 18000 Mark (jährlich).

Die Verköstigung war bei Kempinski üblich.



1918-1919 mit Anerkennung der Gewerkschaft war es auch bei Kempinski nun gegeben, dass die Gehälter der Kellner und ähnliche Berufe geregelt waren.

37/

1914 forderten Menschenmengen vor dem **Hotel Bristol (unter den Linden)** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 4) die Beseitigung aller Namensschilder und die Namensänderung dieses Luxushotels.

Wissenswertes und Zeitliche Einordnung *Das Hotel Bristol*

Standort: Unter den Linden 5-6 (Nach Renummerierung 1936/37 Nummer 65)

Erbaut: 1890-1891 durch Gustav Georg Carl Gause (1851-1907) für den Eigentümer Conrad Uhl (1854-1921). Gustav Georg Carl Gause erbaute später auch das Hotel Adlon.

Zerstört durch Kriegseinwirkung 22 November 1943

In den 10 Jahren nach seiner Eröffnung galt das Bristol als das prestigeträchtigste Hotel in Berlin.

30. September 1897 Friedrich Lutzmann (Gründer der Automobilproduktion bei Opel in Rüsselsheim) tritt neben Carl Benz und Gottlieb Daimler Fahrzeugen auf der ersten Internationalen Automobilausstellung (IAA) an, welche im Hotel Bristol stattfindet. Insgesamt acht Motorwagen wurden an der eintägigen Veranstaltung gezeigt.

1904 Ankauf des Hotel Bristol (Unter den Linden) durch die Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft.

1914 ordnet Traugott Achatz von Jagow (1906 bis 1916 Polizeipräsident von Berlin) an alle Einrichtungen mit englischen und französischem Namen umzubenennen. Darunter fiel angeblich auch das Hotel Bristol (welches nach dem früheren Besitzer in Conrad Uhl Hotel umbenannt worden soll, was jedoch nicht plausibel klingt). Recherchiert man jedoch die Berliner Adressbücher aus den Jahren 1914-1916 so ist stets das Hotel Bristol eingetragen. Angeblich mussten sogar Juweliere, welche in ihren Läden Uhren mit internationaler Zeit aufgestellt hatten die Londoner, Pariser, Brüsseler und Petrograder Uhren verdecken. Das Cafe Piccadilly wurde in Cafe Vaterland umbenannt, dies allerdings dauerhaft.

In den 1920er Jahren arbeitete die Schriftstellerin Vicki Baum (1888-1960) unerkant als Zimmermädchen im Bristol, um Eindrücke für ihren Roman "Menschen im Hotel" (1929) zu sammeln.



1. August 1931 Der irische Dramatiker George Bernard Shaw trifft zu einem Besuch in Berlin ein und nimmt im Hotel Bristol Unter den Linden (Mitte) Quartier.

22. November 1943 Zerstörung des Bristol durch einen Luftangriff.

Nach dem 2. Weltkrieg beanspruchte die Sowjetunion das Gelände des Bristol um dort ihre neue Botschaft zu bauen.

Heute betreibt die Kempinski-Gruppe ein "Hotel Bristol" am Kurfürstendamm.

Bekannte Vorkommnisse und Gäste

- Am 30. September 1897 fand ein Vorgänger der ersten Internationale Automobilausstellung im Hotel Bristol statt. Acht Wagen wurden damals präsentiert.
- Ab dem 1. August 1931 während seines Berlinaufenthalts wohnte George Bernard Shaw im Hotel Bristol.
- Am 27. Februar 1940 verstarb der deutsche Künstler und Architekt Peter Behrens im Hotel Bristol an Herzversagen.

37/

1914 Im Zuge der Namensänderungen hatten die Beteiligten einen Erfolg am **Potsdamer Platz** zu verbuchen. Das Haus Café Piccadilly hieß fortan **Café Vaterland** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 21).

1923 die Einsetzende Dynamik in der Unternehmensgeschichte M. Kempinski & Co. und Zeitliche Einordnung

46/

Leipziger Straße / Krausenstraße beherbergte -(Ortsangaben-Liste unter Punkt 3)

-Bäckerei

-Kaffeerösterei

-Wäscherei

-Eisfabrik

Technische Werkstätten

Das Geschäftshaus in der Liegnitzer Straße 15 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 22)

-Garagen für 40 Kraftfahrzeuge

-Reparaturwerkstatt

-Konditorei

-Pralinenfabrik



Kapselfabrik
Tischlerei
Verzinnerei
Versilberei
Seifensiederei
Druckerei
Buchbinderei
Korbmacherei
Tapeziererei
Malerei
Maurerwerkstatt
In Linow bei Rheinsberg ein Erholungsheim , das Haus Quisiana

45/

31 Juli 1931 Gesellschaftsvertrag wurde modifiziert

Kommerzienrat Richard Unger	25,5 %
Hans Kempinski	15,0 %
Dr. Walter Unger	15,0 %
Dr. F. W. Unger-Kempinski	9,5 %

49/

1925 wurde M. Kempinski & Co. über eine Beteiligung an der Friedrichshaus GmbH Eigentümerin des Geschäftshauses **Friedrichsstraße 225** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 15)

53/

1926 erhielt Kempinski das Recht, die damals weltbekannte Spitzenliköre der Firma Bardinet AG herzustellen und zu vertreiben. Kempinski konnte eine Mehrheitsbeteiligung erwerben. Die Bardinet AG benutzte Fabrikationsräume auf eigenem Grundstück in der **Quitznowstraße 136-140** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 23) sowie die Kellerräume und Lagerräume in der **Friedrichsstraße 225** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 15).

56/

Die Kempinski Lebensmittel wurden in den firmeneigenen Feinkostläden verkauft.

1912 existierte ein Delikatessengeschäft in der Friedrichstraße 198-199/ Ecke Krausenstraße (Ortsangaben-Liste unter Punkt 19)

1926 eröffnete in dem Gebäudekomplex Kurfürstendamm 27, Fasanenstraße 21-22 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 24) ein neues Feinkostgeschäft.

58/

1929 Werbeinserat in der Berliner Zeitung „im Gemeindeblatt“ Berlin W8, **Krausenstraße 72**, (Ortsangaben-Liste unter Punkt 25) Stadtküche Kempinski.



59/

1918 wurden die Grundstücke **Kurfürstendamm 27, Ecke Fasanenstraße 20-21** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 24) erworben und auf den Namen Helene Kempinski eingetragen.

25. Juno 1925 datierte das Baugesuch der Eigentümerin auf die Einrichtung eines Weinrestaurants und einer Feinkosthandlung in den Bestehenden Gebäudekomplex. (Ortsangaben-Liste unter Punkt 24)

60/

6 November 1925 erteilt die Städtische Baupolizei für den Bezirk Charlottenburg die Genehmigung baulicher Veränderungen (Kurfürstendamm) vorzunehmen. (Ortsangaben-Liste unter Punkt 24)

Im Untergeschoss konnten sich die Gäste auf einer Terrasse speisen.

Im Obergeschoss ein ovaler Saal mit Balkon und Tischen für zwei oder drei Personen.

Insgesamt konnten auf der Terrasse 150 Gäste Platz finden.

Bei Kempinski am Kurfürstendamm konnten 800 Gäste gleichzeitig speisen (In der Leipziger Straße waren es fast 4000 Gäste)

61/

1. Oktober 1926 eröffnete das Restaurant und Delikatessenfachgeschäft seine Pforten.

62/

1931 übernahm die Haus Vaterland Gaststätten GmbH die mit der Firma M. Kempinski & Co. eng verbunden war, Café Trumpf, im Gloria Palast, bzw. im Romanischen Haus am Kurfürstendamm 10/10a. (gegenüber der Gedächtniskirche)

Café Trumpf

1. Juno 1931 wurde das Café Trumpf (Ku'dam 10 Anmerk.VW) (Ortsangaben-Liste unter Punkt 25) an M. Kempinski & Co übertragen.

In den Jahren 1924 und 1925 erfolgte ein weiterer Umbau: Der „Regina-Palast“ wurde vom „Café Trumpf“ abgelöst. Dieses Café wurde 1931 von der **Haus Vaterland GmbH** übernommen und später an Kempinski übergeben.

Der italienische Schriftsteller Giuseppe Tomasi di Lampedusa verfasste 1930 in einem Brief eine detailreiche Schilderung des Cafés. Darin heißt es, das Café Trumpf sei „so groß wie das Dach des Palermer Bahnhofs“, aber durch Treppen, Zwischenetagen etc. geschickt unterteilt gewesen. Laut Tomasi di Lampedusa waren die unteren Teile der Wände mit grünem Marmor verkleidet, die oberen mit Wachsmalerei in hellerem, goldpaillettiertem Grün geschmückt, die Decke golden. Er erwähnt auch eine Arkade aus grünen Holzsäulen, eine Tanzfläche und eine gläserne Wand, durch die man „den Kurfürstendamm, die Myriaden Lichter, den infernalischen Verkehr und den unbeschreiblichen Regen“ gesehen habe.

Ein fünfzehnköpfiges Orchester spielte laut Tomasi di Lampedusas Schilderung im Café Trumpf auf. Obwohl er das Café Trumpf als ein „ganz gewöhnliches respektierliches und



banales Kaffeehaus“ ansah, berichtete Tomasi di Lampedusa auch von „allzu glatt rasierten Jüngelchen, die schmachtend an den Ecktischchen sitzen, bis ein alter fatter Herr mit rot angelaufenem Gesicht und glubschenden Augen sich entscheidet“.

In der Zeit des Nationalsozialismus gehörte das Café Trumpf zu den Etablissements, in denen das jüdische „Greifer“-paar Stella Goldschlag und Rolf Rogoff im Auftrag der Gestapo Juden aufspürte.

Das Romanische Haus mit dem Gloria-Palast um 1940

Im 1. und 2. Obergeschoss wurde beim Umbau das Filmtheater „**Gloria-Palast**“ eingerichtet. Zuvor hatte die Firma J. C. Pfaff, die Möbel und Raumkunst produzierte, diese Stockwerke genutzt. Das Kino fasste etwa 1200 Zuschauer und war luxuriös ausgestattet. Es wurde 1926 eingeweiht **und** entwickelte sich schnell zum Kino für Uraufführungen. Unter anderem wurde hier 1930 **Der blaue Engel** zum ersten Mal gezeigt.

Während des Zweiten Weltkriegs wurde das Romanische Haus von Bombentreffern schwer beschädigt; später wurden die Überreste abgetragen.

63/64

Richard Unger zog um 1929 in die Fasanenstraße 4 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 26)

Dr. Walter Unger wohnte mit seiner Familie in der Schlüterstraße 18 (Charlottenburg) (Ortsangaben-Liste unter Punkt 27)

Hans Kempinski zog Richtung Wannsee in die Hohenzollernstraße 22 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 28)

Die Familie besaß noch eine Stadtwohnung am Kurfürstendamm 173 – 174 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 29)

Helene Kempinski residierte bis zu Ihrem Tode über den Restaurationsräumen in der Leipziger Straße 25. (Ortsangaben-Liste unter Punkt 3)

65/

1937 wurde Kempinski von der Aschinger AG arisiert

1953 erwarb die Hotelbetriebs AG das Hotel Kempinski am Kurfürstendamm. (Ortsangaben-Liste unter Punkt 24)



Aschinger AG , Info und Wissenswerte

Die aus Oberderdingen im damaligen Württemberg zugewanderten Brüder August und Carl Aschinger gründeten in Berlin ab 1892 „Bierquellen“. Das waren Stehbierhallen und später auch Restaurants, in denen man schnell, gut und billig essen konnte. Die verschiedenen Biersorten wurden anfänglich zum Einheitspreis von 10 Pfennig angeboten.

Die erste „Bierquelle“ öffnete am 1. September 1892 in der **Neuen Roßstraße 4** ([Ortsangaben-Liste unter Punkt 30](#)) am Kölnischen Markt beim U-Bahnhof Märkisches Museum.

Weitere folgten an verkehrsreichen Orten wie in der Leipziger, Potsdamer ([Ortsangaben-Liste unter Punkt 21](#)) und Friedrichstraße (Nummer 79 A ([Ortsangaben-Liste unter Punkt 31](#)) und 151 ([Ortsangaben-Liste unter Punkt 32](#))), am Rosenthaler Platz ([Ortsangaben-Liste unter Punkt 33](#)), Alexanderplatz ([Ortsangaben-Liste unter Punkt 34](#)), Hackeschen Markt ([Ortsangaben-Liste unter Punkt 35](#)) und Werderschen Markt ([Ortsangaben-Liste unter Punkt 36](#)).

Aschinger avancierte bald zu Europas größtem Gastronomiebetrieb mit 23 Bierquellen, 15 Konditoreien, acht weiteren Restaurants, 20 Verkaufsstellen.

In der Zentrale Saarbrücker Straße ([Ortsangaben-Liste unter Punkt 37](#)) in der Königstadt wurden nun wöchentlich bis zu 1,1 Millionen Brötchen gebacken.

Bei Aschinger gab es günstige Mahlzeiten und nach Belieben Schrippen zu den Speisen, wodurch der Name Aschinger relativ schnell – gerade bei ärmeren Bevölkerungsschichten – populär wurde. Besonders bekannt und beliebt waren Aschingers Bierwürste oder die Erbsensuppe. „Beste Qualität bei billigstem Preis“ lautete das Motto des rasch expandierenden Unternehmens, das alle Speisen im eigenen Zentralbetrieb herstellte, somit also eine vollständige Qualitätskontrolle besaß.

Weitere Konditoreien und Bäckereiverkaufsstellen kamen zu Beginn des 20. Jahrhunderts hinzu. Die Einrichtung der Lokale sollte keineswegs ärmlich, sondern vornehm wirken, weshalb die Bierquellen aufwändig mit Kronleuchtern, Spiegeln und einladenden Schaufenstern ausgestattet waren. Trotz des aufwändigen Interieurs waren sie nicht gemütlich, weder bezüglich der Einrichtung noch der Sauberkeit. Die Stehbierhallen galten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Berlin-typisch.

Ab 1907 stieg Aschinger – inzwischen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt – auch in die Hotellerie ein. Das Luxus-Hotel Fürstenhof ([Ortsangaben-Liste unter Punkt 39](#)) sowie das



Weinhaus Rheingold am **Potsdamer Platz** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 21) und das Palasthotel (Ortsangaben-Liste unter Punkt 38) wurden bis 1913 erworben.

In den Jahren 1924 bis 1926 erwarb die Aschinger AG auch die Aktienmehrheit an der **Berliner Hotel-Gesellschaft** und der **Hotelbetriebs AG**. Daneben übernahm sie die gastronomischen Betriebe der Deutschlandhalle.

66/

1926 besaß die Hotelbetriebs AG die Hotels:

- Bristol
- Centralhotel
- Bellevue
- die Restaurants
- zum Heidelberger
- im Centralhotel,
- das Café Central
- das Kranzler
- das Café Bristol am Kurfürstendamm
- das Restaurant Burgund

Eine Weingroßhandlung sowie Beteiligungen an vielen Gastronomiebetrieben in Berlin

71/

Die Herren Kempinski, die Hotelbetriebs AG

Die Aschinger AG kannte sich seit Jahren und traf sich in den wirtschaftlichen Verbänden der Stadt und zu „Abstimmungen“ im Tourismusgeschäft und um die Weltwirtschaftskrise besser zu überstehen.

72/

1. September 1928 Haus Vaterland-Betrieb Kempinski am **Potsdamer Platz** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 21) war schon 1911-1912 von Professor Franz Schwechten erbaut worden.

Im Haus Vaterland arbeitete die Größte Gasküchenanlage Europas

- 4454 m² Restaurantionsfläche
- 3500 Restaurantionsplätze



Ein Jahr nach der Eröffnung war die Besucherzahl auf eine Million Gäste p.A. angestiegen.

- 500 Angestellte sorgten sich um die Kundschaft
- 5 Millionen RM kostete der Umbau, fast doppelt so viel wie im Voraus budgetiert.

80/

1930 übernahm M. Kempinski & Co die Breslauer Niederlassung in der **Ohlauer Straße 79**
(Ortsangaben-Liste unter Punkt 7)

1. Dezember 1930 wurde (in Breslau) nach umfangreichen Umbaumaßnahmen ein Weinrestaurant und Delikatessengeschäft eröffnet. Das Projekt, zu groß geraten für die schlesische Provinzgroßstadt und durch das Einsetzen der Weltwirtschaftskrise führte dieses zu einem der größten Verluste und Fehlinvestitionen in der Firmengeschichte M. Kempinski & Co mit einem Verlust von 1 Millionen RM. Das Weinrestaurant wurde am 4. April 1932 geschlossen.

105/

28. April 1937 stimmte der Aufsichtsrat der Aschinger AG einstimmig der „Angliederung der Kempinski Betriebe“ zu. Am 1. Mai 1937 übernahm die Kempinski GmbH die Betriebsleitung.

Am 1. Juli 1937 wurden die Kempinski Betriebe endgültig übernommen. Diese arbeiteten von nun an für die GmbH.

111/

Mit Hinweis auf die Tatsache das Kempinski-Betriebe seit dem 1. Mai 1937 als „rein deutsches Unternehmen“ geführt wurden, beschwerte sich die Kempinski GmbH am 12. November 1937 bei der Reichsführung der SS in der **Prinz-Albrecht-Straße**. (Ortsangaben-Liste unter Punkt 39) (Geheimes Staatspolizeihauptamt, früher Kunstgewerbemuseum, Prinz-Albrecht-Straße 8 in Berlin (1933), Anmerk. VW)

--Die **Niederkirchnerstraße** ist eine Straße im Berliner Ortsteil Mitte an der Südgrenze des gleichnamigen Bezirks zum Ortsteil Kreuzberg (Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg) im Bereich des ehemaligen Verlaufs der Mauer. Sie ist benannt nach Käthe Niederkirchner, einer Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus. Vor 1951 trug diese Straße den Namen **Prinz-Albrecht-Straße**. Unter diesem Namen wurde sie von 1933 bis 1945 ein Synonym für den Terrorapparat der NS-Diktatur, weil die Gestapo-Zentrale, das Reichssicherheitshauptamt und die SS dort ihren Sitz hatten.—



118/

1941 begann die letzte Phase der Judenverfolgung im Deutschen Reich. Am 27. März 1941 verpflichtete eine Verordnung alle Inhaber „arischer“ Geschäfte und Unternehmen, auf die alten jüdischen Firmennamen zu verzichten. Damit war auch das Ende der Bezeichnung M. Kempinski & Co. Weinhaus und Handelsgesellschaft mbH gekommen. Der GmbH gelang am 26. Juli 1941 der Erwerb der Weinstube F.W. Borchardt, **Französische Straße 48** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 40) mit dem Recht der Firmenfortführung.

130/

1936 bestand in London das Restaurant G. Kempinski.
Hans Kempinski war mit seiner Ehefrau Luise und ihrem Sohn Gerhard nach England ins Exil gegangen.

132/

Dr. Walter Unger war der einzige Gesellschafter der OHG M. Kempinski & Co. der Deutschland nicht verließ. Am 7. November 1940 schrieb er an die Kempinski GmbH dass er im Begriff stehe auch die letzten Verbindungen mit seiner Firma M. Kempinski & Co zu lösen.

Das Grundstück Taunusstraße 12 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 43), Ecke Teplitze Straße 15 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 41)

Das Grundstück Teplitzer Straße 13 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 42) in Berlin Grunewald, das ihm und seinem Bruder Richard gleichzeitig gehörte, musste am 2. Dezember 1938 verkauft werden an die Kölner Firma Otto Wolf.

Das Grundstück Tannenhäuserstraße 39-40 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 44) in Berlin-Karlshorst, Eigentum der Tochter Marianne, wurde am 28. Juni 1939 an die Deutsche Reichsbahn und Reichsbahndirektion verkauft.

Die Wohnung in der Schlüterstraße 18 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 27) in Charlottenburg hatte Unger verlassen müssen.

1940 wohnte Unger bei Frl.- Behr in der Ilmenaustraße 3 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 45) in Berlin-Grunewald.

Bis Oktober 1942 wohnte er bei Stein, Elgersburgerstraße 3 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 46) in Grunewald.

Vom 30. Oktober 1942 bis 29. Januar wohnte Unger in der Pension Bernhard, welche von Dr. Gertrud Karpel geführt wurde.

152/

5. Oktober 1947 starb Kommerzienrat Richard Unger im Alter von 92 Jahren. Dr. Walter Unger war nun Alleininhaber der Firma.



Am 26.Mai 1950 löste sich die seit 1900 bestehende OGH M. Kempinski & Co. auf.

156/

1951 . **Grundsteinlegung** für den Neubau des Hotels Kempinski auf dem Grundstück Kurfürstendamm, Ecke Fasanenstraße am 24.2.1951 (Ortsangaben-Liste unter Punkt 24)

1952, am 29 Juli wurde das Hotel eröffnet.

158/

Ende der 40er Jahre. 1947 erwarb die Hotelbetriebs AG eine 90ig %ige Beteiligung an der Ritter Park Hotel GmbH in Bad Homburg, die dort das Ritters Park Hotel betrieben.

Allerdings ging im Geschäftsjahr 1950/1951 die Hälfte der Anteile im Austausch gegen Anteile am Kranzler Betrieb in Frankfurt an die Steigenberger KG.

Die allgemeine ökonomisch politische Lage gegen Ende der 40er Jahre, die Währungsreform sowie die Berlin Blockade wirkten sich hemmend auf die Aktivitäten der Gesellschaft aus. Hinzu kamen die Randlagen des Hauses NEUE WELT und das HOTEL BRISTOL (Ortsangaben-Liste unter Punkt 4).

1949 konnte das Café Kranzler in Bonn und die Weingroßhandlung Bristol in der Berliner Bülowstraße eröffnet werden.

1951 das Delikatessengeschäft Rollenhagen mit der Rollenhagenstube am **Kurfürstendamm 229** (Ortsangaben-Liste unter Punkt 47).

1951 im Juli nahm das Café Kranzler (Ortsangaben-Liste unter Punkt 48) auf dem Ruinengrundstück Kurfürstendamm seinen Betrieb wieder auf.

Daten zu der Familie Kempinski in Berlin (Das Hotel Bristol).

Kurzübersicht der Chronik der Familien

Die Wurzeln der Hotelbetriebs Kempinski reichen bis in die letzten Jahre des 19ten Jahrhunderts auch wenn es damals noch nicht die gleichnamige Familie beteiligt war und der Name noch nicht in diesem Zusammenhang in Erscheinung trat.

In einem anderen Zusammenhang hat sie schon Bemerkenswertes geleistet:
1872 war in Berlin das erste Weinhandelshaus M. Kempinski & Co gegründet worden.



1889 erfolgte der Umzug in die Leipziger Straße. So wird die Geschichte Kempinskis von zwei Entwicklungslinien bestimmt. Zwar näherten sich die Linien zeitweise aber bestimmten nicht das Geschehen und nahmen somit keinen Einfluss auf die unternehmerische Einheit. Die geschah erst 1953 als die 1897 gegründete Hotelbetriebs-AG die Firma M. Kempinski & Co. übernahm und sich einen Namen machte.

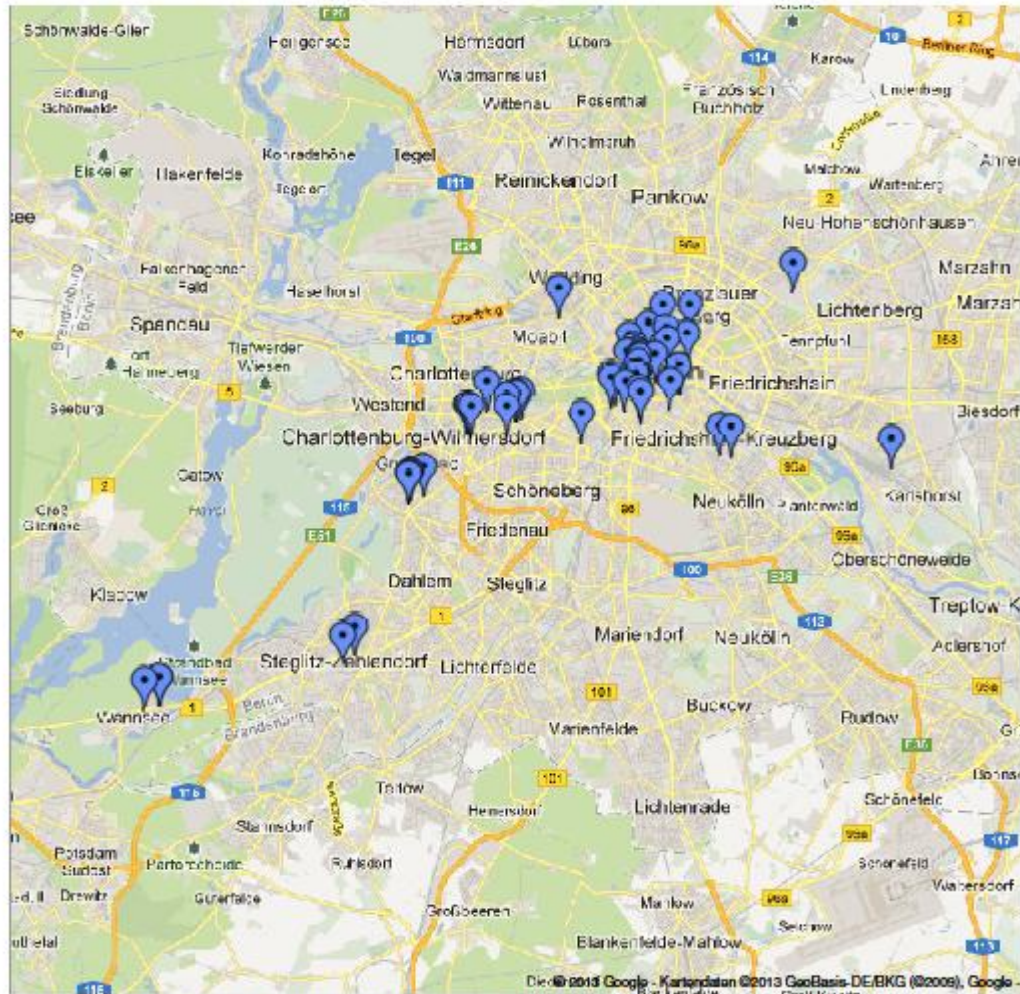
Seit 1977 heißt das Unternehmen Kempinski AG.

Berthold Kempinski

Der Unternehmer und Gastwirt Berthold Kempinski legte im gerade neu gegründeten Deutschen Kaiserreich den Grundstein für das exklusive gleichnamige Luxushotel in Berlin, das heute zu einer weltweiten Kette von Fünf-Sterne-Hotels gehört. Der Ursprung des Berliner Kempinski-Hotels geht auf einen kleinen Weinhandel in Berlin zurück, der schnell expandierte. Daraus entwickelte sich eine feine Weinstube, die bald zu klein wurde. Nach der "Arisierung" des Unternehmens während der nationalsozialistischen Herrschaft baute der Enkel des Gründers, Friedrich Unger, das Unternehmen wieder zu Weltruhm auf...



M. Kempinski & CO. Geschichtliche Schauplätze der Familie Kempinski ... <https://maps.google.com/maps/ms?msa=0&msid=2149993739749807835...>



M. Kempinski & CO. Geschichtliche Schauplätze der Familie Kempinski in Berlin

M. Kempinski & CO.

Geschichtliche Schauplätze der Familie Kempinski in Berlin

Lebenslinien in Berlin (Daten-Adressangaben aus dem Buch M. Kempinski & CO. Von Eli Pracht, aus dem Nicolai Verlag).

Eine Zusammenstellung von Volker Weber

Nicht gelistet - 0 Ansichten

Erstellt am 23. Apr. - Von - Vor 3 Minuten aktualisiert



Jüdischer Friedhof Weissensee



Ortsangaben aus dieser Zusammenstellung, Auflistung nach Angaben der einzelnen Seiten

Jüdischer Friedhof Weissensee

Friedrichstraße 178

10117 Berlin, Deutschland

Leipziger Straße 25

10117 Berlin, Deutschland

Kempinski Hotel Bristol Berlin, Kurfürstendamm, Berlin, Deutschland

Kempinski Hotel Bristol Berlin, Kurfürstendamm, Berlin, Deutschland

Hotel Kurfurstendamm Am Adenauerplatz

Kurfürstendamm 69, 10707 Berlin, Deutschland

Hotel Kurfurstendamm Am Adenauerplatz

Kurfürstendamm 69, 10707 Berlin, Deutschland

Oranienburger Straße 28-30, 10117, Berlin, Deutschland

liberale Synagoge in der Oranienburger Straße 28-30

Albrechtstraße 13

10117 Berlin, Deutschland

Ohlauer Straße 79

10999 Berlin, Deutschland

Königstraße 4

14163 Berlin, Deutschland

Königstraße 50

14109 Berlin, Deutschland

Königstraße 61

14109 Berlin, Deutschland

Königstraße 61

14109 Berlin, Deutschland

Heiligegeistgasse

10178 Berlin, Deutschland

Potsdamer Straße 127

10783 Berlin, Deutschland

Kommandantenstraße 24

10969 Berlin, Deutschland

Friedrichstraße 218

10969 Berlin, Deutschland

Friedrichstraße 225



10969 Berlin, Deutschland
Krausenstraße 73
10117 Berlin, Deutschland
Krausenstraße 72
10117 Berlin, Deutschland
Krausenstraße 71
10117 Berlin, Deutschland
Friedrichstraße 198
10117 Berlin, Deutschland
Behrenstraße 47
10117 Berlin, Deutschland
Unter den Linden 65
10117 Berlin, Deutschland
Gabriele-Tergit-Promenade 1
10963 Berlin, Deutschland
Liegnitzer Straße 15
10999 Berlin, Deutschland
Quitowstraße 136
10559 Berlin, Deutschland
Kurfürstendamm 27
10719 Berlin, Deutschland
Krausenstraße 72
10117 Berlin, Deutschland
Kurfürstendamm 10
10719 Berlin, Deutschland
Fasanenstraße
10719 Berlin, Deutschland
Schlüterstraße 18
10625 Berlin, Deutschland
Hohenzollernstraße 22
14163 Berlin, Deutschland
Kurfürstendamm 173
10707 Berlin, Deutschland
Neue Roßstraße 4
10179 Berlin, Deutschland
Neue Roßstraße 4
10179 Berlin, Deutschland



Friedrichstraße 79
10117 Berlin, Deutschland
Friedrichstraße 151
10117 Berlin, Deutschland
Rosenthaler Platz
Alexanderplatz
Hackescher Markt
10178 Berlin, Deutschland
Werderscher Markt
10117 Berlin, Deutschland
Saarbrücker Straße
10405 Berlin, Deutschland
Leipziger Platz
10117 Berlin, Deutschland
Bahnhof Berlin Potsdamer Platz
Potsdamer Platz 1, 10117 Berlin, Deutschland
Niederkirchnerstraße 8
10963 Berlin, Deutschland
Französische Straße 48
10117 Berlin, Deutschland
Teplitzer Straße 15
14193 Berlin, Deutschland
Teplitzer Straße 15
14193 Berlin, Deutschland
Teplitzer Straße 13
14193 Berlin, Deutschland
Taunusstraße 12
14193 Berlin, Deutschland
Tannhäuserstraße 39
Berlin, Deutschland
Ilmenauer Straße 3
14193 Berlin, Deutschland
Kurfürstendamm 229
10719 Berlin, Deutschland
Café Kranzler



Biografie

Berthold Kempinski wurde am 10. Oktober 1843 als Sohn einer jüdischen Familie in Raschkow in Posen geboren.

Kempinski kam 1872 nach Berlin. Dort eröffnete er zusammen mit seiner Frau Helene in der Friedrichstraße 178 einen kleinen Weinhandel, den er zu einer Weinstube mit gastronomischem Betrieb ausbaute. Das Geschäft wurde angenommen und lief gut. Es sicherte der Familie nicht bloß den Unterhalt, sondern verhalf ihr zu einem gewissen Wohlstand. Schon bald musste Kempinski expandieren. Er suchte sich in Berlin, in der Leipziger Straße, einen neuen Standort und kaufte dort ein entsprechendes Gebäude. 1889 eröffnete er die neue Gaststätte, die sich als größter Betrieb dieser Art in Berlin erwies. Kempinski und seine Frau hatten keinen männlichen Erben für ihren Betrieb. So wurde der Schwiegersohn Richard Unger, Ehemann der Kempinski-Tochter Frieda, in das Unternehmen mit hineingenommen.

Richard Unger engagierte sich für das aufstrebende Unternehmen und war für den weiteren wirtschaftlichen Erfolg verantwortlich. Er hatte eine glückliche Hand in der Unternehmensführung und entwickelte ein Konzept der Unterhaltungsgastronomie. Den Gästen wurden nicht nur köstliche Spezialitäten, sondern auch künstlerische Darbietungen geboten. Richard Unger hatte mit diesem Unternehmenskonzept Erfolg. Kempinski zog sich allmählich aus dem aktiven Geschäftsleben zurück. Der gastronomische Großbetrieb ging in die Hände von Unger über, firmierte jedoch weiterhin unter "Kempinski". Noch vor dem Ersten Weltkrieg wurde das Anwesen der Gaststätte erweitert, dazu kaufte Unger die umliegenden Areale mit ihren Gebäuden auf.

Berthold Kempinski starb am 14. März 1910 in Berlin.

Sein Schwiegersohn Unger machte den Betrieb bereits vor dem Zweiten Weltkrieg deutschlandweit populär. Schon längst stand das Kempinski für Eleganz und Extravaganz.

Der Niedergang vom **Kempinski AG**.



Kempinski begann mit dem Herrschaftsantritt der Nationalsozialisten im Januar 1933. Während der Nazi-Herrschaft wurde die Gaststätte 1937 "arisiert", d.h. der Betrieb wurde zwangsübernommen. Richard Unger und seine Familie emigrierten in die Vereinigten Staaten. Kurz vor Kriegsende wurde das Anwesen durch einen Brand zerstört. Nach Kriegsende kam der Sohn von Richard Unger und Enkel des Firmengründers Kempinski, Friedrich W. Unger, nach Deutschland.

Er begann 1950 den Betrieb wieder aufzubauen und um ein Hotel zu erweitern. 1952 nahm das Kempinski-Hotel in Berlin seinen Betrieb auf. Später verkaufte Unger das Haus an die Hotelkette "Hotelbetriebs-AG", die bereits ein Bristol Hotel betrieb. Das Berliner Kempinski Hotel avancierte zum Stammhaus einer internationalen Kette von exklusiven Hotels. So entstand das Unternehmen Kempinski Bristol Hotel Berlin, das in die Fünf-Sterne-Kategorie einzuordnen war. Seit 1997 firmiert das Unternehmen unter der Bezeichnung Kempinski AG.

Adlon oblige – 100 Jahre Hotelgeschichte in Berlin

Von Martin Mende

Vor 200 Jahren formulierte Pierre Duc de Lévis seine Forderung *Noblesse oblige* (Adel verpflichtet), das Hotel Adlon wandelte für seine Jubiläumsfeierlichkeiten das Motto charmant ab. Am 23. Okt. 1907 hatte Lorenz Adlon – ab 1909 auch Mitglied unseres Vereins – sein Hotel mit der noblen Adresse Unter den Linden 1 eröffnet. Für unseren Geschichtsverein ist bemerkenswert, dass der Bauherr zwei Architekten verpflichtete, die gleichfalls Vereinsmitglieder wurden, Carl Gause und Robert Leibnitz.

Carl Gause (1851 – 1907) war bereits als Spezialist für Hotelbauten in Berlin hervorgetreten (Bristol, Carlton, Savoy), heute künden die Gebäude der Weinhandlung Borchardt in der Französischen Str. und das Kurfürstenhaus im Nikolaiviertel von seinem Schaffen. Gause



starb noch vor der Eröffnung des Hotels Adlon. Wenig Beachtung fand bisher, dass er auch einen erheblichen Beitrag zur Finanzierung des 17 Millionen – Projektes leistete, indem er 1,5 Millionen 1907 zu einem Zinssatz von 5 % zur Verfügung stellte. Für den Kauf des Grundstücks Wilhelmstr. 70a, das in den Neubau einbezogen wurde, gab er weitere Mittel, hier wurde das Kontor der Weingroßhandlung Adlon untergebracht. Gause's Erben bekamen für Vorschüsse zum Bau des Hotels nochmals eine Sicherungshypothek über 500.000 Mark. Dabei soll angemerkt werden, dass Lorenz Adlon selbst ein Eigenkapital von 2 Millionen für die Gründung zusammengebracht hatte. Die Tilgung seiner Verbindlichkeiten sollte sich bis 1924 hinziehen.

Robert Leibnitz (1863 – 1921) war der andere Architekt des alten Adlon-Hotels und wie Lorenz Adlon seit 1909 Mitglied in unserem Verein. Von dem Regierungsbaumeister haben sich noch das Haus Cumberland am Kurfürstendamm, das Mädler-Haus und zahlreiche Kirchen erhalten.

Der Protektor des Vereins für die Geschichte Berlins – Kaiser Wilhelm II. – war ein energischer Förderer der Hotelbaupläne am Pariser Platz. Er setzte die Aufhebung des Denkmalschutzes für das an gleicher Stelle stehende Palais Redern durch. Das Adelspalais aus dem 18. Jahrhundert war 1828 bis 1833 durch Karl Friedrich Schinkel umgebaut worden. Daher riefen die Abrisspläne umfangreiche Proteste hervor, das persönliche Interesse des Kaisers an der Errichtung eines Luxushotels gerade an dieser Stelle sollte sich aber durchsetzen. In unseren Vereinsmitteilungen von 1905 kann man nachlesen, welche Eindrücke die Vereinsmitglieder bei einem letzten Besuch im Palais Redern am 3. 7. 1905 unter Leitung von Carl Gause hatten:

„... Wenn auch die plastischen Kostbarkeiten und Möbel daraus bereits verschwunden, die Kunstsammlungen entfernt, die Ölgemälde versteigert und die Tapeten fast schon bis zur Unkenntlichkeit entstellt waren, so boten doch die großartigen Säulen, die fein durchdachten Ornamente, auch die Räume an sich noch viel des Interessanten, und es lohnte sich, einen letzten Gang durch das Gebäude zu unternehmen, das Jahre hindurch der Mittelpunkt der höheren Gesellschaftskreise Berlins war.

Die großen Festsäle im ersten Stockwerk sind viele Jahrzehnte hindurch geschlossen gewesen; um so größer war die Überraschung, dass die herrlichen, im griechischen Stil ausgeführten Wanddekorationen noch so vortrefflich erhalten sind. Der für heutige Verhältnisse kleine Musik- und Tanzsaal, der Salon, die Gemäldegalerie und der nach dem schattigen Garten hinaus gelegene Bibliothekssaal des Grafen Wilhelm von Redern, General-Intendanten der Königlichen Schauspiele (1828 – 42) bildeten, wie bereits bemerkt, einst den Mittelpunkt des künstlerischen Lebens in Berlin während der Regierung Friedrich Wilhelms III. und IV. Herr Baurat Gause legte die von Sr. Majestät dem Kaiser mit eigenhändiger Unterschrift genehmigte Zeichnung für das neue Prachthotel vor. ...“



Wilhelm II., der auch später stets von „seinem Hotel Adlon“ sprach, besichtigte als Erster am 23. Oktober 1907 das fertiggestellte Hotel. In den folgenden Jahrzehnten wurde das Adlon zu einer der ersten Adressen Berlins und trug durch seinen Luxus, seine berühmten Gäste und sein tragisches Ende zur Mythenbildung bei. Das vorläufige Ende des Traditionshotels kam in der Nacht vom 2. auf den 3. Mai 1945, Stunden nach Beendigung der Kampfhandlungen in der Stadt. Das zuletzt als Lazarett dienende wie durch ein Wunder vollständig erhalten gebliebene Hotel ging durch den Leichtsinn russischer Soldaten in Flammen auf. Nur ein Seitenflügel überstand das Inferno und diente bis Anfang der siebziger Jahre Hotelzwecken. Bis zum endgültigen Abriss dieses Traktes nach 1984 wohnten dort noch Lehrlinge des Hotelgewerbes.

Die Legendenbildung wurde auch durch die Veröffentlichung der Erinnerungen von Hedda Adlon gefördert, der Witwe des letzten Hoteleigentümers. Der Wahrheitsgehalt muss gelegentlich hinterfragt werden, die Verfilmung der Memoiren steigerte jedoch den Nimbus der Hotelgeschichte weiter ungemein. Hedda Adlon schloss ihre Erinnerungen 1955 mit folgenden Sätzen:

„Ich möchte das Adlon wieder aufbauen – aber nur dann, wenn man nicht mehr von einem „West-“, oder „Ostsektor“ spricht, und nur dort, wo es gestanden hat und wo ich die glücklichste Zeit meines Lebens verbrachte: Im Herzen Berlins – Unter den Linden Nr. 1 !“

Als die Mauer schließlich 1989 fiel war Hedda Adlon schon mehr als zwanzig Jahre tot. Es existierten aber Verträge zwischen ihr und einer Hotelbetriebs AG, der späteren Kempinski AG, über ein Ankaufsrecht auf die Firmen Adlon und deren Grundstücke. Wegen unanfechtbarer Enteignungen vor Gründung der DDR waren die Liegenschaften nunmehr jedoch Eigentum der Stadt und mussten für 70 Millionen DM von der Adlon Grundstücksverwaltung GbR erworben werden. Die Firmen Advanta und Kempinski verkauften das Projekt an die Kölner Fundus-Gruppe, die zur weiteren Finanzierung einen geschlossenen Immobilienfonds in der Rechtsform einer KG auflegte.

Der Bauherr und die Architekten des Neubaus Rüdiger Patzschke und Rainer-Michael Klotz entschieden sich im Hinblick auf den historischen Platz für eine Architektur in traditioneller Formensprache. Ausgesprochenes Ziel war es, den Besucher bereits vor dem Betreten des Hotels auf eine positive Atmosphäre einzustellen und dem Berliner ein Symbol der historischen Stadt wiederzugeben. Durch die Einbeziehung des Eckgrundstückes zur Wilhelmstr. – Lorenz Adlon konnte seinerzeit das von der Konkurrenz gezielt aufgekaufte Haus nicht erwerben – war nunmehr ein vorteilhafterer Grundriss bei einer verdoppelten Fassadenlänge zur Straße Unter den Linden ermöglicht. Durch die Fassadengestaltung setzte man sich vom alten Adlon ab, statt einer mit Muschelkalkplatten verkleideten Fassade mit Medaillons und Girlanden entstand nunmehr ein Putzbau. Lediglich beim Erdgeschoss wurde 20 cm dicker Sandstein und Granit verbaut und bei den Gesimsbändern und dem Dachgesims sowie bei den Fenstereinfassungen griff man auf zum Teil 60 cm dicken Sandstein zurück.



Neu war auch, dass sich nunmehr die Fassade sichtbar durch Konzentration von Fenstergruppen gliederte, hinter denen sich die größeren Hotelzimmer und Suiten ahnen lassen. Die Reduktion der Geschosshöhen ergab sich aus den verminderten Raumgrößen moderner Hotelbauten, nur so war die Proportionalität von Zimmergröße und Deckenhöhe zu wahren.

Von vielen Architekturkritikern wurde die traditionelle Architektur des neuen Adlon beanstandet. Als Beispiel soll Rudolf Stegers aus dem Jahrbuch 1996 „Architektur in Berlin“, herausgegeben von der Architektenkammer Berlin, zitiert werden:

„Mit 346 Einheiten vom kleinen Zimmer bis zur großen Suite wollen Rüdiger Patzschke und Rainer-Michael Klotz eine Legende beleben. Das Klassische sei „im Kommen“, sagen die beiden soignierten Architekten. Wie das wird? Unten liegt ein sandsteinernes Sockelgeschoss mit Bossenstruktur, über dem Erdgeschoss, dem ersten, dritten und vierten Obergeschoss sowie unter dem Dachgeschoss laufen mal dicke, mal dünne Gesimse um die beige verputzten Wände. Risalite betonen die zwei Eingänge; alle Fenster schmücken sich mit Sprossen, Brüstungen und Gewänden, kurz, es ist eine Architektur, die den Hotelbauten der späten DDR an der Friedrichstr. oder am Gendarmenmarkt etwa ähnelt und die Genosse Honecker wohl als „Weltniveau“ bejubelt hätte. Aber solche Kritik ist an dieser Stelle so gratis wie das Lächeln über „Buttercreme“ im „Backwerk Adlon“. Nein, wenn man den durch die Postmoderne legitimierten Historismus will, dann muss man die Freunde von Prince Charles aus London nach Berlin rufen. Leider haben Patzschke und Klotz nicht die Raffinesse von Quinlan Terry. Die beiden Herren eifern nur. Und ihr Eifer geht so weit, dass auf einer Perspektive ihres Projekts auch die benachbarte Akademie der Künste plötzlich eine helle Sandsteinhaut mit stehenden Flügelfenstern hat. Wenn das Behnisch wüsste!“

Das Interieur des neuen Adlon haben die Innenarchitektenbüros Ezra Attia (London) und AB Living Design (Stockholm) zu verantworten. Als Reminiszenz an den Vorgängerbau wurde die Prunktreppe aus weißem Marmor originalgetreu nachgebildet. Sie verbindet die relativ kleine Halle mit dem ersten Stockwerk, die Empore der Lobby soll den „Balkon der Welt“ symbolisieren.

Kempinski schloss für die Hotelflächen einen festen Pachtvertrag bis zum 31. 12. 2017 mit einer Verlängerungsoption von 10 Jahren ab. Nach der Wiedereröffnung des Hotels am 23. August 1997 im Beisein des Bundespräsidenten Roman Herzog kamen später als Erweiterungen das Adlon Palais und die Adlon Residenz an der Behrenstr. hinzu. Bei einem Investitionsvolumen von mehr als 413 Millionen Euro werden gegenwärtig 382 Zimmer inklusive 78 Suiten angeboten. Für ein normales Zimmer mit Einzel- oder Doppelbelegung werden gegenwärtig 420 € verlangt, wer in der 5-Zimmer-Präsidenten Suite mit höchstem Sicherheitsstandard mit persönlichem Butler und Limousinenservice absteigen will muss mit 12.500 € rechnen. Für Veranstaltungen stehen zwei große Ballsäle mit je ca. 500 qm sowie ca.



2.400 qm Konferenzräume zur Verfügung.

Hedda Adlons Herzenswunsch wurde erfüllt, nur die Adresse ist jetzt Unter den Linden 77. Die Nr. 1 gehört zu dem wiederaufgebauten Kommandantenhaus gegenüber dem Zeughaus. Am 29. Okt. 2007 werden die Feierlichkeiten 100 Jahre Hotel Adlon mit einem Festakt und Gala-Abend beendet. Der Verein für die Geschichte Berlins e.V. gratuliert dem Hotel Adlon Kempinski zu seinem 10. bzw. 100. Geburtstag.

Literaturhinweise:

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins 1905 S. 108 – 109

Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins 1995 S. 333 – 337

Hedda Adlon: Hotel Adlon – Das Haus in dem die Welt zu Gast war, Kindler-Verlag München 1955

Carl-Ludwig Paeschke/Laurenz Demps: Das Hotel Adlon, Nicolai-Verlag 1997

Volker Weber

Food & Beverage Manager. Executive Chef ©®2013 by Volker Weber